Frankfurter Neue Pressse vom 11.2.2013

Nachbarschaftsverein blüht auf

Unterliederbach. Der Beirat "Soziale Stadt" ist Geschichte, und der Nachbarschaftsverein Unterliederbach steht seit Anfang des Jahres auf eigenen Beinen. Er ist eines der Instrumente, mit denen die Stadt die Erfolge des Bund-Länder-Programms "Soziale Stadt" verstetigen will, dass in den vergangenen Jahren in der Engelsruhe durchgeführt wurde.

Die Eigeninitiative der Bewohner ist gefragt, dauerhafte Strukturen sollen aufgebaut werden, die sich selbst tragen. Da ruhen natürlich viele Hoffnungen auf dem Nachbarschaftsverein, den es seit rund acht Jahren gibt. Viel Verantwortung für einen jungen Verein, der stetig auf der Suche nach neuen Mitstreitern ist. Rund 130 sind es aktuell. "Wir wollen die gute Arbeit der vergangenen Jahre fortführen", sagt Oliver Göbel, der Vorsitzende des Nachbarschaftsvereins. Mit dem Ende des Beirats "Soziale Stadt", in dem sich Vereinsvertreter, Planer und Ideengeber der Stadt gemeinsam mit Bürgern über die Entwicklung des Quartiers Engelsruhe ausgetauscht haben, ruht mehr Last als zuvor auf den Schultern des Vereins. "Geplant sind regelmäßige Nachbarschaftsgespräche, bei denen aktuelle Probleme und Anliegen diskutiert werden können", sagt Göbel. Einen genauen Termin für das erste Treffen gibt es noch nicht.

Eingebunden werden soll auch die neue Quartiersmanagerin Marja Glage. Nach dem Aus der "Sozialen Stadt" wurde sie im Rahmen des städtischen Programms "Aktive Nachbarschaft" mit einer halben Stelle nach Unterliederbach geholt, um die ehrenamtliche Arbeit im Stadtteil zu unterstützen. "Es ist schon gut, dass noch jemand da ist, der das ganze hauptberuflich macht", sagt Göbel.

Genug Arbeit haben die ehrenamtlichen Helfer im Nachbarschaftsverein dennoch. Er soll als Kontakt- und Vermittlungsstelle im Stadtteil dienen. Dafür hat der Verein in den vergangenen Jahren bereits enge Kontakte etwa zur Nassauischen Heimstätte (NH) als einem der größten Vermieter in der Engelsruhe geknüpft. "Die Zusammenarbeit mit der NH läuft sehr gut", sagt Göbel. Die Wohnungsbaugesellschaft unterstütz den Verein auch finanziell. Im Gegenzug ließen sich im persönlichen Kontakt viele Probleme im Nachbarschaftstreff lösen, bevor der Ärger einzelner Mieter zu groß wird. göc *(göc)*